

**Statement des Vorsitzenden
des Wissenschaftsrates
Professor Dr. Peter Strohschneider**

**Pressekonferenz Exzellenzinitiative
Bonn, 19. Oktober 2007**

Sperrfrist: 14.00 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort!

Wer in den letzten Wochen im Internet gesurft ist, konnte in Sachen Exzellenz zum Zocker werden. Beim deutschen Hochschulverband wurde abgestimmt über die Gewinner in der 3. Förderlinie. In der Rangliste nahmen die acht Bewerber folgende Reihenfolge ein:

1. FU Berlin (34,2%), mit relativ klarem Abstand vor
2. RWTH Aachen (31,6%), dicht gefolgt von
3. Heidelberg (28,2%), danach fast gleichauf
4. Freiburg (21,9%), HU Berlin (20,2%) und Göttingen (19,1%)
5. und den beiden Schlusslichtern Bochum (16,6%) und Konstanz (15,2%)

Sie sehen: Unsere Mechanismen der Vertraulichkeit und Geheimhaltung haben ganz gut funktioniert. Denn unser Ergebnis sieht etwas anders aus als die dortige Hitliste, aber wir hatten ja auch eine andere Informationsbasis. Wir kannten das Urteil der Gutachter, und zwar nicht nur zu den bisherigen Forschungsleistungen der acht Bewerber in der Breite ihrer Fächer, sondern auch zu ihren strategischen Planungen für die kommenden Jahre. Und wir kannten die erfolgreichen Anträge in den anderen beiden Förderlinien, die eine notwendige Voraussetzung für eine Förderung eines Zukunftskonzeptes sind. Darum weichen die Förderentscheidungen von dieser Favoritenliste ab.

Wie sind wir zu unseren Entscheidungen gelangt? Das Verfahren lief genauso ab wie im letzten Jahr, und eine Änderung im laufenden Wettbewerb wäre ja auch unzulässig gewesen. Natürlich haben wir die Erfahrungen aus der 1. Runde ausgewertet, was dazu geführt hat, dass wir in diesem Jahr noch mehr Ausländer als Gutachter eingesetzt haben (in der 3. Förderlinie zwei Drittel) und noch mehr Wissenschaftlerinnen (ein Drittel). Die Gutachtergruppen wurden nach folgenden Aspekten zusammengestellt: Exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die fachlich zum Profil der Universität passen, Mitglieder mit akademischer Leitungserfahrung und Industrievertreter, Experten für Nachwuchsentwicklung, Gleichstellungsstellungsfragen und Hochschulsteuerung.

Für die Entscheidungsfindung hat sich das System der vier Filter bewährt. Zunächst wurden die Anträge der Universitäten mit einer internationalen Prüfungsgruppe zwei

Tage vor Ort begutachtet. Dabei ging es nur um den Einzelfall. Anschließend hat die Strategiekommission in zwei Sitzungen intensiv die Bewertungsberichte der Gutachter beraten und die acht Bewerbungen verglichen. Dann hat sie ihre Beratungsergebnisse der Gemeinsamen Kommission vorgestellt, die sie mit den Ergebnissen aus der Fachkommission zu den anderen beiden Förderlinien zusammengeführt hat. Und schließlich wurde das Gesamtfeld möglicher Förderfälle im Bewilligungsausschuss mit den Ministern zusammen diskutiert und dann entschieden.

Meine Einschätzung zu den Wirkungen der Ausschreibung und insbesondere der 3. Förderlinie ist sehr positiv: Die Exzellenzinitiative ist im Bereich der Forschung zum wichtigsten Impuls für die Differenzierung der Universitätslandschaft geworden. Der Wettbewerb, der nun nicht mehr nur zwischen den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, sondern zwischen Institutionen ausgetragen wird, hat die deutsche Universitätslandschaft „umgekrempelt“. Schon allein durch die Beteiligung an der Ausschreibung haben die Universitäten ihre Strategiefähigkeit deutlich verbessert, und diese gehört zum Leitbild einer autonomen Universität. Darin besteht die wichtigste Wirkung, die weit über die Fördermittel hinausreicht.

Erlauben Sie mir zum Schluss einen bildhaften Vergleich: Die deutsche Universitätslandschaft war in der Vergangenheit ein eher festes und sprödes Material, bei dem die Verantwortlichen wie bei einer Skulptur ständig Material abtrugen, um die Form zu verbessern. Mit der Exzellenzinitiative haben sich Bund und Länder vor zwei Jahren für ein anderes Vorgehen entschieden: Mit einer energetischen Anregung haben sie das System in einen anderen Aggregatzustand überführt und damit plastischer und formbarer gemacht. Sie sehen, der Spontispruch aus meiner Jugend lässt sich fortsetzen: „Ohne Moos nix los“, aber schon mit relativ wenig Geld kann man erstaunlich viel bewirken.

Darum bei dieser Gelegenheit noch einmal unser Dank an Bund und Länder für die „energetische Anregung“. Die Universitäten werden das Geld sehr gut nutzen. Investieren Sie ruhig mehr. In der deutschen Wissenschaft ist es sehr gut angelegt.